



Der „Spiral Mirror“ (Bonaldo) ist von Kordeln gerahmt. „Gabbia Lamp“ (Industrie+) ist ein gemeinsames Projekt mit Rui Pereira und „Muffin“ (Bonaldo) dient als Beistelltisch oder Hocker.

Japanisches Design hat seine großen Qualitäten, ist logisch, funktional und monochrom. Doch Ryosuke Fukusada hat ein Faible für die Farbigkeit und Emotionalität der Italiener. Er wagt die Synthese aus beiden Kulturen

von JUDITH JENNER

Zwischen Welten

Wie die Äste eines Baumes verzweigt sich das Gestell des Couchtisches „Kadou“ unter einer Tischplatte aus Metall. Sein Name kommt ebenso wie sein Designer aus Japan und meint die meditative Form des Ikebana, der japanischen Blumensteckkunst. Die italienische Firma Bonaldo stellte das schlichte und doch emotionale Möbelstück beim Salone del Mobile in Mailand 2014 vor. Entworfen hat es der Ryosuke Fukusada, der 1979 in Osaka geboren wurde und heute ein Büro in Kyoto betreibt. Wie alle seine Produkte schlägt „Kadou“ eine Brücke zwischen östlicher und westlicher Kultur. „Japanisches Design ist oft sehr logisch, funktional, ruhig und monochrom“, sagt er. „Dagegen gestalten die Italiener ihre Produkte farbig, künstlerisch und emotional. Ich versuche beide Welten zusammenzubringen und daraus etwas Neues zu kreieren.“

Die westliche Designkultur kennt Ryosuke Fukusada von seinem Studium an der Domus Academy in Mailand. Zuvor hatte er in Japan Produktdesign studiert und dann für Sharp gearbeitet. Doch die Arbeit im Technik-Konzern wurde schnell monoton, denn wie die meisten japanischen Firmen verdiente sein Arbeitgeber das Geld eher mit technischen Innovationen als mit einem hohen ästhetischen Anspruch. Ryosuke Fukusada sehnte sich nach mehr Kreativität und ging nach Mailand, um seinen Master in Interior und Living Design zu machen. Danach arbeitete er vier Jahre im Studio von Patricia Urquiola und begleitete die spanischstämmige Star-Designerin auch nach Japan zu Kunden. 2012 kehrte er endgültig in seine Heimat zurück. Sein Studio eröffnete er bewusst nicht in

der hippen, modernen Metropole Tokyo, sondern im ruhigeren und geschichtsträchtigen Kyoto. Seine Selbständigkeit lief gut an: Kurz nach seiner Rückkehr kontaktierte die Designchefin von Bonaldo den Nachwuchsdesigner und schlug ihm eine Zusammenarbeit vor. Inzwischen hat er vier Produkte für die italienische Marke entworfen: Neben „Kadou Coffee“ gibt es den Garderobenständer „Kadou“, der an eine japanische Vase erinnert. Der beleuchtbare Hocker „Muffin“ versüßt mit seiner verspielten Form Wohnumgebungen. Dem „Spiral Mirror“ verpasste Ryosuke Fukusada ganz im Sinne des „Do it yourself“-Trends einen genähten Rahmen, wobei die Kordeln in einem robusten Gegensatz zur glatten Spiegelfläche stehen.

In Mailand zeigte Ryosuke Fukusada 2014 außerdem einen Badentwurf im Rahmen einer Ausstellung in Ventura Lambrate, die von der Fliesenfirma Cotto gesponsert wurde. Seine Badmöbel stellen einen direkten Bezug zur Wohnumgebung her, indem sie die Form eines Regals

oder einer Garderobe aufnehmen. Für die Flächen verwendete Ryosuke Fukusada Kork, da das natürliche Material im Gegensatz zu Holz robuster ist im Kontakt mit Wasser. Noch sind die Badmöbel allerdings Prototypen.

Ganz auf Handarbeit setzt Ryosuke Fukusada bei der Leuchterserie „Gabbia Lamps“, die er in Zusammenarbeit mit Rui Pereira für Industrie+ entwarf. Ein Atelier aus Tokyo flechtet die Leuchten aus Bambus und aus farbigen Kunststofffasern. Auch hier baut Ryosuke Fukusada wieder eine Brücke – diesmal zwischen einem jahrhundertealten Handwerk und modernem Design.



Nachwuchsdesigner Ryosuke Fukusada bringt japanische Tradition und europäisches Stilempfinden zusammen.